

Landschaft erleben – natürlich, im alltäglichen Umfeld ebenso wie fernab der Heimat. Doch wie oft nehmen wir uns die Zeit, sie bewusst wahrzunehmen? Unser Autor lädt uns mit Wort und Bild ins Elbsandsteingebirge ein.

# Eintauchen in eine Ur-Natur

TEXT UND FOTOS: MARK ROBERTZ

lassen Sie uns einen Blick auf die Bastei, das Herzstück der Sächsischen Schweiz werfen. Für die einen Heimat, für andere ein Urlaubsort – Sehnsuchtsort. Während ein Teil der Besucher:innen nach Besichtigung des „Hotspots“ einen Haken in ihrer imaginären To-Do-Liste setzt, nehmen sich andere Zeit, an diesem Ort abseits der Standardperspektiven zu verweilen.

Es scheint fast so, als potenziere sich die Schönheit der Region auf genau diesen einen Ort. So schweift Ihr Auge in der Ferne über die Gipfelplateaus des Elbsandsteingebirges, während Ihr Blick in unmittelbarer Umgebung tief hinab in die bewaldeten Gründe (Täler) ebenso wie in das enge Elbtal fällt. Eingerahmt wird diese archaische Aussicht durch eine bizarre Felsenkulisse.

Eventuell hat die romantisierende Sicht des Malers Casper David Friedrich mit seiner *Felsenlandschaft im Elbsandsteingebirge* aus den Jahren 1822/23 dazu beigetragen, dass diese ursprüngliche Natur, die wir so sehnsüchtig suchen, in unserer Zeit sprichwörtlich zur (touristischen) Ware verkommen ist.

Doch ungeachtet der Menschenströme an diesem Ort lassen sich hier ruhige Sehnsuchtsmomente erfahren. Beispielsweise am *Ferdinandstein*, der sich linker Hand der steinernen Treppe erhebt, die Sie hinunterführt zur Basteibrücke. Auf dem Weg zu dieser kleinen Aussichtsplattform verweist eine Infotafel auf das oben erwähnte Gemälde vom C. D. Friedrich und zeigt eine Gegenüberstellung des Imaginären mit der heutigen Realität. Während sich wahre Menschentrauben auf der rechten Seite der Plattform des Ferdinandsteins versammeln, um einen Blick auf die Basteibrücke zu erhaschen, ist der linke Bereich nach dem schmalen Aufstieg verwaist. Hier reicht Ihr Blick tief hinab in den Talkessel des *Wehlgrunds*, aus dem Wald und Felsen wild emporragen. Gerade in den Herbstmonaten genieße ich es, hier zu verweilen, den Nebel zu beobachten, wie er die Felsen umspielt und von Zeit zu Zeit den Blick auf die andere Talseite gewährt, um ihn im gleichen Atemzug erneut zu verhüllen. Die kühle feuchte Luft, die aus dem Grund aufsteigt, lässt mich frösteln, bis die Sonne schließlich den Nebel vollends aufgesogen hat. Für mich ist es ein Eintauchen in eine verlorengeliebte Ur-Natur!





„Ungeachtet der Witterung und des Lichtes ist es für mich vergleichbar mit einem tiefen Durchatmen, wenn sich mein Blickfeld hier oben so aussichtsreich öffnet.“

Vom Sammelparkplatz kurz vor der *Bastei* führen Sie Wegmarkierungen auf einem gut ausgebauten Waldweg hinüber zu den *Schwedenlöchern*. Schlagen Sie diesen ein, erreichen Sie nach wenigen Minuten rechter Hand die *Pavillonaussicht*, wo Ihr Blick ebenfalls über den Wehlgrund reicht. Bereits auf dem Weg zum Aussichtspunkt verebbt die touristische Geräuschkulisse und der Klang des Waldes übernimmt die Regie. Auf Ihren letzten Metern vor der Aussicht verlassen Sie die Waldhalle und treten ins Freie ein.

Ungeachtet der Witterung und des Lichtes, das mich an diesem Ort empfängt, ist es für mich vergleichbar mit einem tiefen Durchatmen, wenn sich mein Blickfeld wie hier oben so aussichtsreich öffnet. Der Wanderweg führt Sie nun hinunter zum Geländer, wo Ihnen der bewaldete Grund zu Füßen liegt. Ihr Blick reicht von der Abbruchkante am hinteren

Ende des Talkessels in die Weite. Mittig voraus die *Felsenburg*, gefolgt vom *Ferdinandstein* zur rechten. Schweift Ihr Blick im Uhrzeigersinn, reihen sich schroffe Felsen, die tag-ein tagaus von Wind und Wetter geformt werden aneinander. Die linke Talkante hingegen zeigt sich deutlich weicher, hier bedecken Nadelhölzer vom Talgrund bis zum Kamm den felsigen Boden. Blickfang ist am linken Ende des Talkessels die *Wehlsteinnadel*, die zwischen den Bäumen emporragt.

Die Wehlsteinnadel lockt mit ihrer atemberaubenden Aussicht über den Grund hinüber zur *Bastei*. Sie erreichen sie über einen schmalen Pfad, der als Zustieg durch den Wald zu den Kletterfelsen führt. Der Einstieg liegt gut versteckt rechter Hand, wenn Sie von der Pavillonaussicht wieder in die Waldhalle eintreten. Nach den ersten unförmigen Stufen im Sandstein führt Sie der Pfad über dicht bewachsenen Waldboden. Es folgen Stufen mit einer kleinen Klettereinlage, bevor es rechter Hand hinauf auf das kleine Felsplateau geht. Ihr Ausblick reicht über den Grund vis-à-vis auf die Felsformation der *Bastei* samt ihrer steinernen Brücke, die mit knapp 80 Metern die *Mardertelle* überspannt. Eingerahmt wird die Kulisse zur linken von der *Felsenburg Neurathen*, gefolgt von dem Neurathener Felsentor und dem *Ferdinandstein* rechts der Mitte. Überthront wird diese Aussicht von den Gipfeln des *Lilien- und Königssteins*. Letzterer beherbergt die Festung *Königsstein*, dessen dicke Festungsmauern in der Ferne gut zu erkennen sind. Ebenfalls zu erkennen ist der *Elbstrom*, der sich vom Riesengebirge hin zur Nordsee erstreckt, er spitzelt im linken unteren Sichtfeld durch. Wenn Ihnen die Witterung zuspiziert, ergeht es Ihnen



eventuell wie mir, wenn ich mich vor dem Wind geschützt in einer der kleinen Felsspalten anlehnen kann, um mich an dieser Aussicht zu ergötzen. Bei all der Begeisterung für diese atemberaubende Aussicht, hier ist Trittsicherheit sowie eine aufmerksame Annäherung an die senkrecht abfallende Felskante unabdingbar!

Was macht diesen Ort jetzt zu einem Besonderen, vielleicht sogar zu einem Sehnsuchtsort? Ist es seine Aufladung als touristisches Highlight, unterstützt durch seine allgegenwärtige Medienpräsenz? Dass sie Bestandteil des Nationalparks Sächsische Schweiz ist? Oder sind es die einzelnen Elemente aus Natur und Kultur, die Ihre Sinne ansprechen – berühren? Sicherlich, sinnliche Wahrnehmung erfolgt ebenso im städtischen Umfeld, dient sie uns doch als lebensnotwendiges Informationssystem. Tatsächlich nehmen wir draußen, losgelöst vom städtischen Alltag, die Eindrücke freier von Wert(e)vorstellungen unterschiedlichster Art wahr. ///

Tipp: Bei einem Besuch der Bastei bietet sich das „Schweizer Haus“ direkt neben dem Berghotel Bastei für eine Reise durch die Sächsische Schweiz wie auch durch die Zeit an. In der Dauerausstellung des Nationalparks werden Exponate und Fundstücke der Region aus vergangenen Jahrhunderten bis in unsere Zeit präsentiert. Als Literaturtipp empfehle ich *Erste photographische Landschaftstour Sächsische Schweiz* des Photopioniers Hermann-Krone (1827–1916). Seine Bilder zeigen die Region in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ebenso Frank Richter, der sich der Entdeckung der Sächsischen Schweiz auf den Spuren des historischen Malerweges widmet.



MARK ROBERTZ

setzt sich als Fotograf mit Landschaften auseinander, wie sie von der Natur geformt und durch menschliche Nutzung und Kultur gestaltet werden. Sein Wissen gibt er regelmäßig in Workshops und auf Exkursionen weiter. Er ist Autor des Buches *Deutschlands Landschaften fotografieren*.

MEHR INFORMATIONEN ZUM AUTOR:  
[WWW.MARKROBERTZ.DE](http://WWW.MARKROBERTZ.DE)